

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 79

1999

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

città riuscì a far valere le sue ragioni anche contro il Cardinale Padrone. In definitiva, si tratta di uno studio accurato, destinato a dare ulteriori frutti dal confronto con le altre parti del progetto, riguardanti Bologna, Ferrara e Firenze. Sono da rilevare incertezze non infrequenti nella trascrizione dei testi italiani, che a volte sembrano denotare perplessità circa il senso. Riporto solo alcuni esempi: a pag. 114, nota 225, ricorre per tre volte la forma „Vicarii *foranci*“, probabilmente per „foranei“; nello stesso luogo un chiarissimo e incompreso „facoltà di *rescrivere* nelle cause d'appellazione“. A pag. 279, nota 341, si legge: „dagli uomini di quel luogo i *gli* vogliono stare“, dove „gli“ fa pensare a „q.li“, abbreviazione per „quali“. Infine a pag. 257 è collocato nel 1616 un improbabile cardinale Carlo Borromeo. Silvano Giordano

Die Hauptinstruktionen Gregors XV. für die Nuntien und Gesandten an den europäischen Fürstenthöfen 1621–1623, im Auftrag des Deutschen Historischen Instituts in Rom bearb. von Klaus Jaitner, 2 Bde., Tübingen (Max Niemeyer) 1997, 1120 S., ISBN 3-484-80146-8, DM 314. – Das Dilemma des Rezensenten: Wie stellt man auf knappstem Raum ein voluminöses Opus angemessen vor, das keineswegs nur – wie der Titel auszusagen scheint – eine Quellensammlung ist, sondern – weit mehr! – im ersten Band (der untertreibend als „Einleitung“ firmiert) auf 500 Seiten luzide und souverän einen Überblick über weite Bereiche der europäischen politischen Geschichte am Beginn des 17. Jh. öffnet und zugleich eine eindringende Studie der römischen Kurie während des Pontifikats des Ludovisi-Papstes bietet? Zum zweiten, dem Editionsband, nur soviel: Er ist nach den beiden 1984 erschienenen Bänden des Bearbeiters über dieselbe Quellengattung aus dem Pontifikat Clemens' VIII. angelegt (vgl. QFIAB 65 [1985] S. 507f.), und folgt in Methodik und Maßstab diesem Vorbild. Die nun vorliegenden 38 Instruktionen aus zweieinhalb Regierungsjahren des Nachfolgers Clemens' VIII. und ihre editorische Aufbereitung gehen aber insofern über das Vorbild hinaus, als hier am Beginn eines jeden Stücks nicht nur, wie es sich gehört, die Quellengrundlage für die abgedruckten Texte gegeben ist, sondern außerdem mit Hinweisen auf die Archivalien zu den Fakultäten und zur Korrespondenz zwischen Nuntius und Kurie zwei weitere Quellengattungen aus dem Bereich der Nuntiaturforschung nachgewiesen sind, die für jeden künftigen Benutzer eine unschätzbare, jedenfalls hochwillkommene Hilfe beim Aufsuchen weiterer Quellen zur jeweiligen Nuntiatur sein werden. Die erläuternden Fußnoten zu den abgedruckten Instruktionen sind stets präzise, knapp, aber stets ausreichend, sie beschränken sich zudem keineswegs auf Hinweise aus der Sekundärliteratur, sondern bringen oft genug weitere handschriftliche Quellen aus insgesamt 28 auf den S. 1081 ff. genannten Archiven/Bibliotheken bei: eine magna moles mit Tausenden von

Archivsignaturen und Buchtiteln, die zu bewältigen nur bei bester Arbeitsorganisation und nie ermüdender Konzentration zu bewältigen ist. Aber nicht die immense Fleißarbeit der Editors ist die eigentliche Leistung, sondern die darstellende Auswertung der edierten Quellen im ersten Band der Publikation, wo in sechs großen Abschnitten folgende Themen behandelt werden: „Europa, der Kirchenstaat und die Politik Gregors XV.“, „Gregor XV.“, „Ludovico, Niccolò und Orazio Ludovisi“, „Das Staatssekretariat unter Gregor XV.“, „Die Nuntien Gregors XV.“, „La Corte di Roma“. Während im ersten Kapitel der „zentrale Gedanke und Begriff dieses Pontifikats“, die *propagatio fidei* (S. 9), im Kontext des kirchlichen Reformprogramms des nachtridentinischen Katholizismus in den Anfangsjahren des Dreißigjährigen Kriegs skizziert und an den Einzelvorgängen des Veltin-Problems, des englisch-spanischen Heiratsprojekts und des Kampfs um die pfälzische Kur exemplifiziert wird, sind die folgenden Kapitel detailreiche Kurzbiographien des Papstes und seines Nepoten aus dem Haus Ludovisi. Insbesondere auf diesem Feld und in der Analyse des sozialen Umfelds – sprich der päpstlichen *corte* als eines frühneuzeitlichen italienischen Fürstenhofes und der Organisation und Arbeitsweise des Leitungsapparates der römischen Kurie als eines Zentrums weltweiter politischer und kirchenpolitischer Aktivitäten – betritt die Darstellung Jaitners vielfach Neuland und untersucht mit modernen sozialgeschichtlichen Kategorien und Fragestellungen ein bisher weitgehend unbekanntes Terrain. Zahlreiche Tabellen mit statistischem Material (z.B. über Herkunft, Karriere verschiedener Kurialer unter den vorausgehenden Päpsten), Übersichten über römische Behörden, Ämter, Kongregationen und Tribunale samt deren personeller Besetzung, acht „Stammbäume“ (die man richtiger genealogische Tafeln nennen sollte), ferner ein Überblick über das Kardinalskollegium zur Zeit Gregors XV., Gliederung und Personalbestand der *famiglia* des Papstes, dazu Biogramme der 38 Nuntien, für die die Instruktionen bestimmt waren, helfen, Durchblick durch die komplizierte Verwaltungsmaschinerie und Ämterhierarchie der Kurie zu gewinnen. – Drei Reproduktionen von Porträts Gregors XV. (von Guercino), seines Nepoten Ludovico Ludovisi (von Domenichino) und seines Staatssekretärs Giovanni Battista Agucchi (vermutlich von A. Caracci) veranschaulichen in effigie die drei maßgeblichen Persönlichkeiten des Ludovisi-Pontifikats. – Seltene Fehler bei der Lesung und Aufbereitung der Texte, insbesondere bei der Worttrennung (Beispiel: Borg-hese), gehen meist auf das Konto der Texterfassung per Computer und sind im übrigen leicht zu erkennen. Ein mehr als 200 Seiten umfassendes Register schlüsselt die reiche Fülle der Informationen mustergültig auf, und ein 87 Seiten starkes Literaturverzeichnis trägt dazu bei, daß die Publikation den hohen Anspruch, „Handbuch-Charakter“ zu haben (S. 499), erfüllt. Burkhard Roberg